

verfolgt, und man wird vielleicht erstaunt sein, daß bei den meisten der vielen vorgeführten Beispiele von einem stolzen Ratsturm nicht die Rede gewesen ist. Tatsächlich gehört ein solcher nicht, wie meistens angenommen wird, zu dem üblichen Bilde eines Rathauses im alten deutschen Volksgebiete. Man baute häufig ein kleines Dachreiterchen oder ein Siebeltürmchen zur Aufnahme der Sturmglocke oder man legte auch wohl, wie in Überlingen, Archiv und Schatzkammer in einen turmartigen Ausbau, aber die Verbindung des Rathausbaues mit einem stolz ragenden Turm, der weit ins Land hinein von der Kraft und Prachtliebe der Bürger Zeugnis ablegen konnte, wie sie in Italien, in Frankreich und an so manchem der großartigen Rathäuser Flanderns die Regel bildet, ist, von ganz vereinzelt Ausnahmen abgesehen, in den Gebieten des rein deutschen Landes

nicht gebräuchlich gewesen. Die wenigen Ratstürme bedeutender Größe, die in Süd- und Nordwestdeutschland vorkommen, verdanken entweder örtlicher Sitte, wie der zu Regensburg, oder besonderem Anlaß ihre Errichtung, wie der stolze Ratsturm in Köln, den die Bürgerschaft als Siegesdenkmal nach Vertreibung der Patrizier erbaute, oder sie wurden erst in später Zeit hinzugefügt, um dem städtischen Feuermächter einen geeigneten Sitz zu geben, wie in Würzburg und in Gardelegen. Der Gebrauch, dem Rathausbau in der Regel einen Turm als stolzes Schmuckstück zuzufügen, ist in Deutschland wohl zuerst entstanden in den östlichen Kolonisationsstädten, die in Schlesien und Polen, vielfach auch im Ordenslande Preußen eine ganz eigenartige Stellung einnahmen. In diesen Städten saßen die deutschen Bürgerschaften, auch wenn sie der Hoheit slavischer Fürsten unterstanden, als selbständige Genossenschaften unter fremder Umgebung, nach Sprache, Sitte und bevorzugtem Rechte streng gegen die umwohnende Landbevölkerung abgefordert, stolz auf ihre Überlegenheit in Bildung, Wohlstand und politischer Stellung. Hier konnte sich am ersten die Errichtung eines Ratsturmes als monumentaler Ausdruck dieses berechtigten

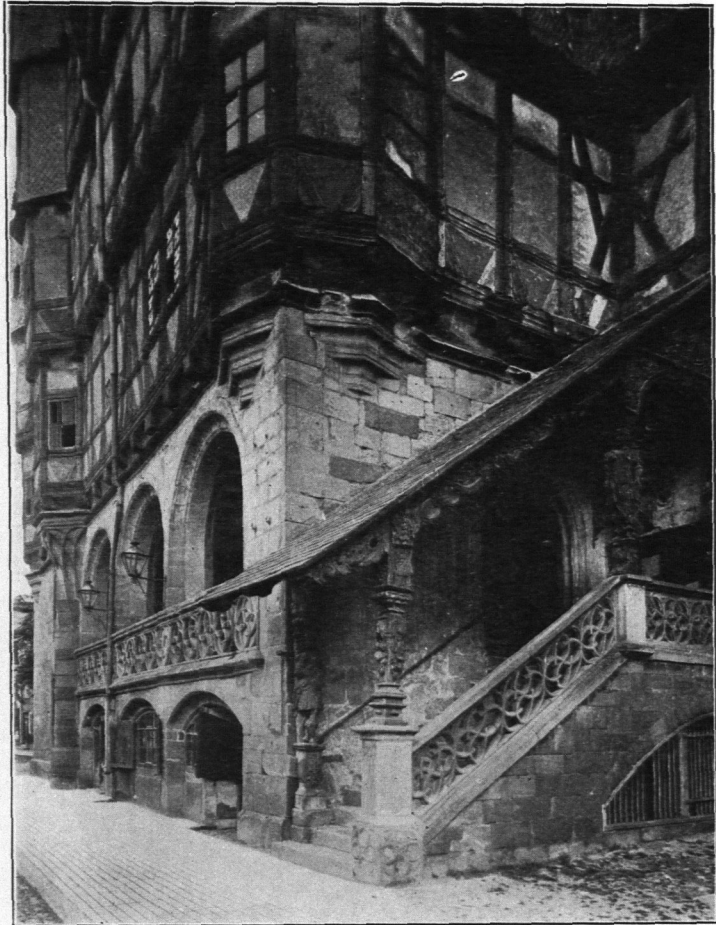


Abb. 177. Rathaus zu Duderstadt. Treppenaufgang zur Vorhalle.

Stolzes einbürgern, und diese Sitte erhielt sich dann auch in späteren Zeiten, als die Gegensätze des Volkstums zwischen Stadt und Land sich mehr ausgeglichen hatten. Eins der stolzesten, vielleicht auch das älteste Denkmal dieser Gesinnung ist im Ratsturm zu Thorn schon erwähnt worden, ebenso die bescheideneren späteren Türme des Rathauses zu Kulm und zu Posen. Berühmt ist auch der schlanke, in phantastisch reiche Spitze auslaufende Turm des Rathauses zu Danzig (Abb. 185), ferner der durch seinen schönen Kapellenerker und herrliches Uhrgehäuse ausgezeichnete Turm zu Prag. Einer der bedeutendsten, der des Krakauer Rathauses, ist im vorigen Jahrhundert untergegangen, seitdem gilt der Ratsturm zu Znaim in Mähren, angeblich achtzig Meter hoch, als der größte seiner Art in österreichischen Landen. Von Schlesien, wo auch kleinere Rathäuser (Friedeberg, Greiffenberg, Löwenberg, Glas, Münsterberg, Brieg usw.) diese Zierde nicht entbehren, und von Böhmen her dringt dann die Sitte wieder in einzelnen Fällen nach Oberösterreich (Passau) und nach Sachsen hinüber.